

Bianca Schiffmann

Notfallsanitäterschülerin (NotSan 2022B), 3. Lehrjahr Notfallbildungszentrum Eifel-Rur gGmbH

Kontakt: b.schiffmann@rdkd.de

Vortragsabstract

Professioneller Umgang mit PatientInnen mit Behinderung im Rettungsdienst

NOBiZ NotSan Forum „Überlegen macht Überlegen - Berufsfeldentwicklung durch lebenslanges Lernen?!“ am 19.03.2025 in Kreuzau-Stockheim

Im Vortrag wird den Fragen nachgegangen:

- Was ist das Thema was mich bewegt? Was ist die bewegte Problemstellung?
- Warum habe ich dieses Thema ausgewählt?
- Was sind die wichtigsten Ergebnisse der Recherche zu meinem Thema?

Der Abstract vereint wissenschaftliche Erkenntnisse mit eigenen praktischen Erfahrungen, um den professionellen Umgang mit PatientInnen mit Behinderung im Rettungsdienst nachhaltig zu verbessern.

Was ist die bewegte Problemstellung?

- Herausforderung im Rettungsdienst: Wie kann eine strukturierte, souveräne und einfühlsame Versorgung von PatientInnen mit unterschiedlichen Behinderungen gewährleistet werden?
- Aktuelle Lösungsansätze: Gibt es bereits etablierte Standards im Umgang mit Menschen mit Behinderungen im Rettungsdienst? Wenn ja, sind dies effektiv oder gibt es Optimierungsbedarf?
- Besondere Bedürfnisse: Wie können Einsatzkräfte besser auf die Ängste, Verluste und Sorgen dieser PatientInnen eingehen, um Fehler zu vermeiden und eine bestmögliche Versorgung sicherzustellen?
- Praxisbezug: Inwieweit helfen die im Rettungsdienst eingesetzten Hilfsmittel (Behindertenausweise, BetreuerInnen, Medikamente), die Anamnese, Verdachtsdiagnose und Therapie gezielter durchzuführen?

Warum habe ich dieses Thema gewählt?

Das Thema, das ich für mein Abstract gewählt habe, ist sehr relevant und wichtig, da es eine Brücke zwischen meinen bisherigen praktischen Erfahrungen und meiner derzeitigen Ausbildung zur Notfallsanitäterin schlägt. Hier sind einige Hauptgründe, warum ich dieses Thema gewählt habe:

1. Persönliche Erfahrung und Interesse

Durch meine Praktika in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung habe ich bereits wertvolle Einblicke in deren Bedürfnisse und Herausforderungen gewonnen. Diese Erfahrungen motivieren mich, das Thema weiter zu vertiefen und diese in den Kontext des Rettungsdienstes zu stellen.

2. Relevanz für den Rettungsdienst

Der Umgang mit Menschen mit Behinderungen stellt im Rettungsdienst eine besondere Herausforderung dar. Um eine professionelle Versorgung zu gewährleisten, ist es entscheidend, auf die individuellen Bedürfnisse einzugehen.

1. Analyse bestehender Lösungen und Optimierungspotentiale: Ein wesentlicher Bestandteil meiner Arbeit ist die Untersuchung bestehender Strategien im Rettungsdienst für den Umgang mit PatientInnen mit Behinderung. Ich möchte herausfinden, ob es bereits effektive Ansätze gibt, ob diese optimiert werden können oder ob neue Lösungen notwendig sind.
2. Fokus auf eine strukturierte und professionelle Patientenversorgung

Mein Abstract beleuchtet nicht nur die Vielfalt der verschiedenen Behinderungen, sondern auch praxisrelevante Aspekte wie den Einsatz von Hilfsmitteln, die Bedeutung des Behindertenausweises, die Einbeziehung von BetreuerInnen und die Berücksichtigung von Medikamenten. All diese Faktoren sind für eine genaue Anamnese, Verdachtsdiagnose und Therapie unerlässlich.

3. Sensibilisierung für die Bedürfnisse der Patientinnen.

Ich berücksichtige nicht nur die medizinischen Aspekte, sondern auch die psychologischen und sozialen Herausforderungen, mit denen Menschen mit Behinderungen in Notfallsituationen konfrontiert sind. Ihr Wohlbefinden, ihre Ängste und Sorgen stehen im Mittelpunkt.

4. Praxisorientierte und fundierte Lösungsansätze

Meine Arbeit basiert auf verlässlichen Quellen und eigenen Erfahrungen. Ziel ist es, konkrete Lösungsstrategien aufzuzeigen, die dazu beitragen, Fehler im Umgang mit Patientinnen mit Behinderung zu vermeiden und die Versorgung im Rettungsdienst zu verbessern.

Insgesamt zeigt meine Themenwahl ein großes fachliches Interesse und den Wunsch, die Qualität der Notfallversorgung von Menschen mit Behinderung nachhaltig zu verbessern. Statistisch gesehen lebten Ende 2023 in Deutschland rund 7,9 Millionen schwerbehinderte Menschen, das entspricht 9,3 Prozent der Gesamtbevölkerung. Hauptursache für Schwerbehinderungen sind Krankheiten (91 %), während 3 % angeboren oder im ersten Lebensjahr entstanden sind. Unfälle oder Berufskrankheiten sind nur für 1% der Fälle verantwortlich, die restlichen 5% haben andere Ursachen. Dabei handelt es sich um zerebrale Störungen, psychische/seelische Störungen, körperliche Behinderungen und sonstige Behinderungen.

Rettungseinsätze bei Menschen mit Behinderung: Zusammenarbeit und Vorgehen

Einsätze mit Menschen mit Behinderungen erfordern ein besonderes Einfühlungsvermögen und eine enge Zusammenarbeit aller beteiligten Rettungskräfte (RH, RS, NFS, NA). Herausforderungen ergeben sich insbesondere bei der Anamnese, da individuelles Schmerzempfinden, eingeschränkte Selbstpflege und wechselnde Kontaktpersonen eine vollständige Erhebung erschweren können. Zudem stellt der Rettungseinsatz für die Betroffenen oft eine belastende Ausnahmesituation dar, die Ängste und Unsicherheiten auslösen kann.

Eine ruhige, einfühlsame und bestimmte Vorgehensweise ist entscheidend, um Vertrauen zu schaffen. Bezugspersonen sollten nach Möglichkeit einbezogen werden, da sie Ängste abbauen und die Kommunikation erleichtern können. Unkritische technische Geräte sollten zunächst im Hintergrund bleiben, um Verunsicherung zu vermeiden. Ist keine Bezugsperson anwesend, kann der Schwerbehindertenausweis eine wertvolle Orientierungshilfe sein.

Auch die Kommunikation muss an die Bedürfnisse des Betroffenen angepasst werden. Menschen mit Behinderungen brauchen oft mehr Zeit zum Antworten, daher sollte mindestens sechs Sekunden gewartet werden. Kurze, klare Sätze ohne Fachausdrücke erleichtern das Verständnis und jede Handlung sollte angekündigt und erklärt werden. Wiederholungen sind möglich und oft nötig. Trotz der besonderen Umstände erfolgen Untersuchungen und medizinische Maßnahmen nach den gleichen Standards wie bei anderen PatientInnen.

Fazit und Handlungsempfehlungen – Was sind die wichtigsten Ergebnisse der Recherche zu meinem Thema?

Einsätze mit Menschen mit Behinderungen stellen keine besonderen Herausforderungen dar, erfordern aber ein höheres Maß an Einfühlungsvermögen und Geduld. Die bereits bestehenden Maßnahmen haben sich bewährt und sollen weitergeführt werden. Gleichzeitig ist eine kontinuierliche Optimierung dieser Maßnahmen notwendig, um eine noch effektivere Unterstützung und Inklusion zu gewährleisten. Trotz allem kann das Auftreten von Rettungskräften Angst auslösen. Durch ein ruhiges und strukturiertes Vorgehen kann diese Angst abgebaut werden.

Für einen erfolgreichen Einsatz ist eine klare und einfache Kommunikation mit kurzen, verständlichen Sätzen und ohne Fachbegriffe erforderlich. Maßnahmen sollten Schritt für Schritt erklärt und durch klare Anweisungen ergänzt werden. Einfühlungsvermögen, Geduld und Ruhe sind ebenso wichtig wie die Berücksichtigung des Schwerbehindertenausweises oder einer Bezugsperson.

Der Rettungsdienst (RD) kann unterstützend Taschenkarten erstellen sowie Aus- und Fortbildungen anbieten. Darüber hinaus ist mehr Forschung im präklinischen Bereich notwendig, um die Versorgung weiter zu verbessern.

Zu den Personen / ausgewählte Publikationen

- Brandt, C., Stockmann, J. & Vogel, M. (2019a). Notfälle bei Erwachsenen mit geistiger Behinderung. Notfallmedizin Up2date, 14(03), 323–338.
<https://doi.org/10.1055/a-0571-1523>
- Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. (2021, 5. April).
<https://www.rehavital.de/rund-ums-hilfsmittel/detail/gleichstellung-von-menschen-mit-behinderung/>
- Rehadat, I. D. D. W. K. (o. D.-c). Statistik der schwerbehinderten Menschen. Institut der Deutschen Wirtschaft Köln, REHADAT. <https://www.rehadat-statistik.de/statistiken/behinderung/schwerbehindertenstatistik/>
- Victorio, M. C. (2024, 7. Februar). Zerebralparese (CP). MSD Manual Ausgabe für Patienten. <https://www.msmanuals.com/de-de/heim/gesundheitsprobleme-von-kindern/neurologische-st%C3%B6rungen-bei-kindern/zerebralparese-cp>
- Seelische Behinderung. (2023, 6. März). BIH.
<https://www.bih.de/integrationsaemter/medien-und-publikationen/fachlexikon/detail/seelische-behinderung/>
- Oberlin Lebenswelten: Körperliche und/ oder geistige Behinderung. (o. D.). Oberlin Lebenswelten. <https://oberlin-lebenswelten.de/informationen/schwerpunkte/koerperliche-und-oder-geistige-behinderung#:~:text=Eine%20k%C3%B6rperliche%20Behinderung%20ist%20eine,seinen%20k%C3%B6rperlichen%20Funktionen%20beeintr%C3%A4chtigt%20ist.>
- Schwerbehinderung und Ausweis. (o. D.). Einfach Teilhaben - Ein Angebot Des BMAS. https://www.einfach-teilhaben.de/DE/AS/Themen/Schwerbehinderung/SchwerbehinderungAusweis/schwerbehinderungsausweis_node.html
- Müller, S. & Hoeft, R. (2013). Barrierefrei denken und handeln - Richtiger Umgang mit behinderten Patienten. Retten!, 2(03), 148–151.
<https://doi.org/10.1055/s-0033-1351143>